

ARCHE

biologische Erzeugnisse



Bornstraße 50
4600 Dortmund 1
Tel.: 0231 / 81 57 33
Öffnungszeiten Mo-Fr 10.00-18.30 Uhr
Sa 9.00-14.00 Uhr

- Honigprodukte
- frisches Obst und Frischgemüse
- Brot, Backwaren und süße Sachen
- Milchprodukte und Obstsaft
- Körnerfrüchte und Müsli
- Weine
- Teigwaren
- biologische Gartenartikel
- biologische Farben und Lacke
- biologische Putz-, Pflege- und Waschmittel
- pädagogisches Spielzeug
- Textilien, Wolle und Schuhe
- Umweltschutzpapier
- Bücher und diverse Zeitschriften
- Korbwaren und baubiologische Produkte

NEUERÖFFNUNG



B.U.N.D.

KREISGRUPPE
DORTMUND



Mitteilungen 1983/6



Liebe Freunde,

die letzten Mitteilungen des Jahres 1983 liegen vor Ihnen ... wir haben uns besonders viel Mühe gegeben! Es fällt schwer, zu entscheiden, auf was ich besonders hinweisen soll. Ein wichtiges Thema ist aber zweifellos der Flächennutzungsplan, er stellt langfristig Weichen für die Zukunft Dortmunds. Die Planungsgruppe bittet um Hinweise, falls Sie welche geben können; lesen Sie die Seiten 4-7.

Davon abgesehen sind aber auch sonst noch etliche Möglichkeiten aktiver Teilnahme angeboten: Auf den Seiten 2, 7, 14, 15, 16 und 20 werden Sie ganz direkt um Mithilfe gebeten. Wer da nichts für ihn Passendes findet ...! Freilich, die stillen Beitragszahler brauchen wir auch! Unsere Landesorganisation hat ja kürzlich den Mitgliedern mitgeteilt, wie sehr sie in Finanznöten ist. Die Mitgliederzahl des BUND ist einfach nicht groß genug, um eine wirklich starke Organisation zu tragen. Auch in der Kreisgruppe haben wir finanziell keinen Spielraum; aber wir versuchen, das jetzt in den Griff zu bekommen (siehe S. 2 und 15).

So ist zwar unsere finanzielle Bilanz für 1983 haarsträubend, dafür ist die Bilanz unserer Aktivitäten nicht schlecht, meine ich.

So wünsche ich Ihnen und uns einen guten Start für 1984

Gerd Wegner

Mi 7. Dezember 19.30 Uhr

Versammlung der BUND -
Kreisgruppe Dortmund
im Therapeutikum
Reinoldstr. 2
(Nähe Platz von Leeds)

Vorläufige Tagesordnung:

1. Formalien - Protokoll
 2. Berichte - Kurzbilanz 83
 3. Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters
 4. Energieausstellung
 5. Adventsbazar 84
 6. Meeresschildkrötenaktion
 7. AG Tierschutz
- . Verschiedenes

Wir machen im Januar Pause (die Arbeit in den einzelnen Gruppen läuft natürlich weiter). Die erste Versammlung im nächsten Jahr ist also im Therapeutikum am

1. Februar 1984

Bitte notieren Sie sich als Termin für die nachfolgende Versammlung gleich den

29. Februar 1984

(statt des 7. März, wo es Raum-schwierigkeiten im Therapeutikum gibt).

Wir kommen wohl diesmal um ein Inhaltsverzeichnis nicht mehr herum:

Inhalt

Vorl. Tagesordnung zum 5.12.	1
Die Redaktion wächst	2
Terminübersicht	3
Notizen (N+U-Hefte — Kasse)	3
Der Flächennutzungsplan	4
Landschaftszerstörung	6
Notizen (Streusalz-Stop — L 609)	7
Lärmplatz Wickede	8
Umweltkommission	10
Die Biotopschutzgruppe	11
Schildi	12
Schreckenskammern leb. Ware	13
Schule und Umwelt	14
Aus der Wildkrautgruppe	15
Adventsbasar '84	15
Torf gehört ins Moor	16
Notizen(Ölpest - Behördenführer)	16
Wir stellen vor (2)	
Aktion Volksgarten Lütgendortm.	17
Teichaktion bei Lütgendortmund	20
das letzte — das allerletzte	20

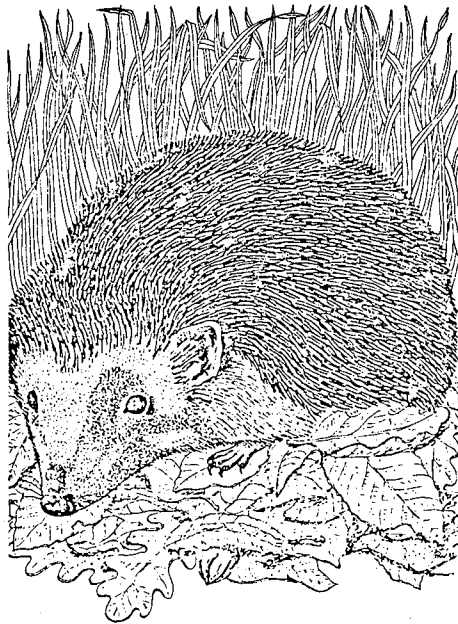
Die Redaktion wächst

Ein zweites Redaktionsmitglied hat die Ehre, sich vorzustellen:

Ich heiße Gudula Wilms, bin 19 Jahre alt, seit wenigen Wochen Studentin und willens, neben dem Studium auch etwas sinn- und hoffentlich geistreiches zu produzieren. Nach längerer Pause will ich nun mit neuer Energie in die Arbeit der Kreisgruppe einsteigen und daher u.a. unsere bisherige Ein-Mann-Redaktion um ein Mitglied erweitern.

Ich bin aber davon überzeugt, daß auch eine Zwei-Personen-Redaktion noch nicht das "Gelbe vom Ei" ist und hoffe darum mit Gerd Wegner, daß sich einige Kreisgruppenmitglieder dazu entschließen können, mitzumachen!

Gudula Wilms



Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband NW Kreisgruppe Dortmund
Red.: Gerd Wegner, Gudula Wilms
Anshr.: Ährenweg 9, 4600 DO 18
Auflage: 600
Gedruckt bei Montania-Druck

Terminübersicht

- 29.11. DBV - Ökotreff: Vortrag (mit Overheadproj.) von E.Braun (Stadtplanungsamt): Möglichkeiten der Umweltverträglichkeitsprüfung im Rahmen der Verkehrsentwicklungsplanung 19.30 Uhr im Vortragsraum des Tierparks, Mergelteichstr. 80 (Zugang durch das Tor zum Wirtschaftshof, neben dem Haupteingang)
- 7.12. BUND - Kreisgruppenversammlung, siehe S. 1
- 7.12. INFU - Kolloquium, Dipl.-Ing. W.Baumann: Modell zur Abschätzung von Sickerwasseremissionen aus Hausmüldeponien — Versuche und Teilergebnisse 14.15 - 16 Uhr im Hörsaalgeb. II / Hörsaal 4 der Uni-Hauptbaufll.
- 17.12. Tümpelaktion bei Lütgendortmund, siehe S. 20
- 21.12. INFU - Kolloquium, Dipl.-Met. Sabine Wendt: Klimahygienische Ausgleichsleistungen zwischen vegetationsbestimmten Freiräumen und schwerbelasteten Industriegebieten, Ort und Zeit wie 7.12.
- 11.1. INFU - Kolloquium, Oberforstrat Nöllenheidt: Erfassung und Messung von Waldschäden, Ort und Zeit wie 7.12.
- 12.1. DBV, Vortrag von E.Kretzschmar: Kurzreferate über interessante ornithologische Publikationen, 19.00 Uhr im DBV - Vereinsheim, Strobelallee
- 31.1. DBV - Ökotreff, Diavortrag von D.Büscher: Botanische Streifzüge im Schweizer Kanton Wallis, Ort und Zeit wie 29.11.
- 1.2. BUND - Kreisgruppenversammlung um 19.30 Uhr im Therapeutikum
- 6.2. Termin für die Abgabe der Stellungnahme unserer Planungsgruppe zum FP, siehe S. 4 - 6
- 8.2. INFU - Kolloquium, Dipl.-Ing. Bärbel Lossin — Dipl.-Ing. H.J.Ziegler — Dipl.-Volksw. I.Heinz: Arbeitsplätze und Umweltschutz — Chancen für unsere Industrie?, Ort und Zeit wie 7.12.

++++notizen++++notizen++++notizen++++notizen++++notizen++++

N + U -Hefte

Gelegentlich hören wir von Mitgliedern, daß sie die vierteljährlich erscheinenden Hefte von Natur+Umwelt gar nicht oder nicht regelmäßig erhalten. Sollte Ihnen dies auch widerfahren, bitte melden Sie es uns. Wir wollen die Fälle sammeln und der Sache nachgehen.

Kasse

In Kürze werden wir ein Konto beim Postscheckamt Dortmund als Geschäftskonto besitzen. Frau Barbara Weber hat sich dankenswerter Weise bereit erklärt, für uns Kassenwart zu spielen. Freilich, Geld haben wir damit noch keins (der uns zustehende Anteil der Mitgliedsbeiträge trägt unsere Arbeit keineswegs), aber immerhin, ein Anfang ist gemacht. Vgl. auch S.15!

Der Flächennutzungsplan (FP)

1. Allgemeines

Der FP ist eine reine Flächenplanung für das gesamte Stadtgebiet, die die von der Stadt beabsichtigte Bodennutzung in den Grundzügen darstellt.

Die Darstellung der planerischen Vorstellungen beschränkt sich nicht allein auf die bauliche Nutzung der Flächen, sondern auf die Bodennutzung insgesamt. Grundsätzlich zeigt der FP die Zuordnung der Baugebiete und Freiflächen zueinander und stellt das Planungsprogramm für die Stadt dar. Aus ihm ergibt sich, wie Baugebiete einander zugeordnet werden, welche Flächen für den überörtlichen Verkehr und für die örtlichen Hauptverkehrszüge vorgesehen sind und welche Flächen von Bebauung freibleiben sollen. Aus diesem FP sind dann die Bebauungspläne i.d.R. zu entwickeln. Dem FP wird ein sogen. Erläuterungsbericht beigelegt. Dieser ist sozusagen die "Begründung" des FP. Aus ihm soll der Sinngehalt der zeichnerischen und textlichen Darstellung erkennbar sein. Auch lassen sich Motive für die einzelnen Darstellungen erkennen. Der Erläuterungsbericht ist aber nicht Bestandteil des FP (!). Er muß jedoch ebenfalls die Verfahrensschritte "durchlaufen" und ist als Entwurf mit dem FP-Entwurf auszulegen. Der Rat hat über ihn zusammen mit dem FP zu entscheiden.

2. Verfahren

Das Verfahren, in dem der FP aufgestellt wird, richtet sich u.a. nach dem Bundesbaugesetz (BBauG) und der Gemeindeordnung (GO). Es sind folgende Stadien zu durchlaufen:

- Verwaltung (V): Feststellen der Notwendigkeit einen Plan aufzustellen
- Rat / Ausschüsse (R): Aufstellungs-

beschluß

- Öffentlichkeit (Ö): Bekanntmachung des Aufstellungsbeschlusses
- V: Erfragen der Ziele der Landesplanung, Erarbeitung der allgemeinen Ziele und Zwecke der Planung (Vorentwurf)
- R: Abstimmung mit Planungsausschuß / Rat
- Ö: Bürgerbeteiligung/Anhörung
- V: Beteiligung der Träger öffentlicher Belange, Erarbeitung des förmlichen Planentwurfs
- R: Beschluß zur öffentlichen Auslegung
- Ö: Bekanntmachung der öffentlichen Auslegung, öffentliche Auslegung, Vorbringen von Bedenken und Anregungen
- V: Prüfung der Bedenken und Anregungen, Beschlußvorschlag
- R: Beratung über Bedenken und Anregungen (und ihre Abwägung), Beschluß
- V: Vorlage zur Genehmigung beim Regierungspräsidenten (RP), Genehmigung durch diesen
- R: Sog. "Beitrittsbeschluß" zu der Genehmigung des RP
- V: Öffentliche Bekanntmachung der Genehmigung.

3. Öffentliche Auslegung — Bürgerbeteiligung

Neben der frühzeitigen Darlegung und Anhörung zu den allg. Zielen der Planung sieht das Gesetz (BBauG) die öffentliche Auslegung des FP-Entwurfs nebst Erläuterungsberichts für die Dauer eines Monats vor. Die öffentliche Auslegung dient dazu, die Betroffenen über den Planentwurf zu unterrichten und jedem die Beurtei-

lung zu ermöglichen, ob er Bedenken oder Anregungen vorbringen soll.

Bedenken und Anregungen während der Auslegungsfrist können von jedermann vorgebracht werden. Ein "Betroffensein" des einzelnen ist nicht erforderlich.

Interessierte Bürger sollten mit Bedenken und Anregungen zur Planung beitragen!

Diese Beiträge werden bei der Beschlußfassung über den Plan berücksichtigt.

4. Beschlußfassung

Ist die Bürgerbeteiligung abgeschlossen, so muß sich der Rat mit den vorgebrachten Anregungen und Bedenken in öffentlicher Sitzung befassen und das Ergebnis den Einwohnern mitteilen. Der Rat muß sich mit den strittigen Einzelheiten des FP auseinandersetzen. Besonderes Gewicht gewinnen die vorgebrachten Bedenken und Anregungen dadurch, daß die Stadt bei Vorlage des FP bei der höheren Behörde (Regierungspräsident in Arnberg) zur Genehmigung über die nicht berücksichtigten Bürgerbegehren zu berichten hat.

Hat der Rat nunmehr über die Bedenken entschieden, legt er den FP somit bei dem RP Arnberg zur Genehmigung vor (incl. Erläuterungsbericht).

5. Inkrafttreten

Nach erfolgter Genehmigung tritt die Rechtswirkung des FP ein: Der FP wird "wirksam".

6. Rechtsbehelfe gegen den FP

Entsprechend der komplizierten Rechtsnatur des FP, ist dieser nicht direkt anfechtbar (vgl: sog. vorbeugende Feststellungsklage). Der FP kann aber Gegenstand einer sogen. "Inzidentkontrolle" werden. Weitere rechtliche Erörterungen führen hier aber zu weit. Für die Beantwortung von Fragen steht die Planungsgruppe gerne zur Verfügung.

7. Arbeit der Planungsgruppe

Die Gruppe erarbeitet bis Januar 1984 eine Stellungnahme zum FP. Eine entsprechende Aufgabenverteilung ist bereits erfolgt. Es sollte aber jeder mithelfen und dazu beitragen, daß unsere Stellungnahme möglichst vollständig wird. Es genügen auch Hinweise auf besondere, uns vielleicht unbekannte Probleme. Außerdem kann jeder an unseren Treffen teilnehmen (Termine bitte erfragen). Darüberhinaus begrüßen wir selbstverständlich jeden weiteren "Mitstreiter", der Interesse an einer Mitarbeit in der Planungsgruppe hat.

8. Aufgabenstellung der Planungsgruppe

Bei der Beratung des FP sollte man sich u.a. folgende Grundsätze klar machen:

8.1 Landschaft ist kostbar

Landschaft ist ein nicht vermehrbares, kostbares Gut, dessen Nutzung im Interesse der Menschen vor allem in unserem dicht besiedelten Gebiet sehr sorgfältig überwacht werden muß. Entsprechend der begrenzten Belastbarkeit unseres Stadtgebietes und im Hinblick auf Bedürfnisse kommender Generationen müssen Reserveflächen freigehalten werden. Der FP sollte nicht nur die wirtschaftlichen Nutzungen der Landschaft (Wohnbau-, Gewerbeflächen, u.a.) ausweisen, sondern auch die schutzwürdigen Landschaftsteile festlegen.

Der verbliebene Rest naturnaher Landschaftsteile muß aus Gründen des Naturhaushalts unbedingt zusammenhängend, funktionsfähig und möglichst großräumig erhalten bleiben. Eine Forderung, die auch von den Naturschutzverbänden Hagen (Stellungnahme zum FP Hagen, 5/82, H.Lange) aufgestellt wurde.

Auch müssen die restlichen Freiflächen (z.B. landwirtschaftlich genutzte Flächen) als offene Landschaftsteile bestehen bleiben. Aus der unzureichenden Versorgung mit Grünflächen in der Dortmunder Innenstadt ergibt sich ein natürlicher Bevölkerungsdruck auf die Außenbereiche.

Hier muss die Planung stärker auf Landschaftsschonende Freizeitangebote ausgerichtet sein. Unsere Forderungen aus Gründen des Natur- und Landschaftsschutzes, die nicht in der Flächendarstellung berücksichtigt werden, müssen zumindest in den Erläuterungsbericht aufgenommen werden.

Für alle Eingriffe nach dem Landschaftsgesetz (LG) sind die zwingend vorgeschriebenen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zu fordern. Außerdem ist zu fordern, daß der FP für Änderungen offenbleibt, insbes. bis endgültig geklärt ist, daß der Landschaftsplan (u.a. "Nord") in den FP einfließen wird.

8.2 Konzepte der Planungsgruppe

Die Planungsgruppe erarbeitet darüberhinaus Konzepte zu den folgenden Themenbereichen:

- Verkehrskonzept
- Wohnbauflächenkonzept
- Freiflächenkonzept
- ggf. Gewerbeflächenkonzept.

Mitglieder und Interessenten des BUND können auch hier bei der Erarbeitung der komplexen Themen mit-helfen.

Termine
 Auslegung des FP: ab 5. 12. 1983
 Abgabetermin der Stellungnahme der Planungsgruppe: 6. 2. 1984
 Kontakt: H.-P.Mietner T. 52 25 73,
 Th.Quittek T. 73 45 39
 P.Offermann T. 80 14 24

Peter Offermann

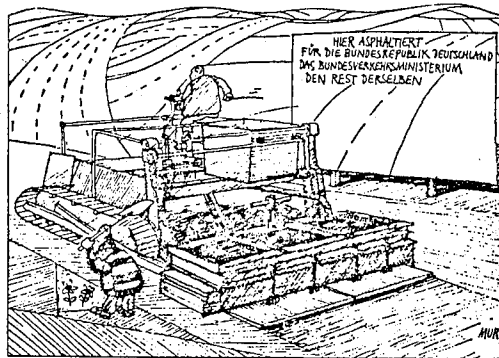
Unsere Landschaft wird zerstört

Landschaftsverbrauch erreicht mittlerweile Rekordmarken. Landschaften werden zubetoniert, zerschnitten, zersiedelt. Gegenden, die einst Inbegriff der Idylle waren, verlieren ihr Gesicht. Dortmund ist vielerorts häßlich geworden. Die gegenwärtig praktizierte Politik in Bonn, Düsseldorf und Dortmund fördert immer noch die Landschaftszerstörung. Lange Zeit galt es als Preis des Fortschritts: Wälder und Bäume werden abgeholzt; einstmalige malerische Räume werden verdrahtet, Straßen zerschneiden Landschaften, die letzten Wildbäche werden kanalisiert, die Flurbereinigung merzte Hecken und Tümpel aus usw.

NATUR STIRBT SOMIT TAG FÜR TAG.

Erst seit sich das Waldsterben zu einem Hauptthema entwickelt hat, beginnt "ein Teil" der Politiker zu begreifen, daß Fragen des Natur- und Landschaftsschutzes von Wichtigkeit sind. Es ist bezeichnend, daß ein sog. "Bioökologischer Bewertungskatalog" für die Stadt Dortmund nicht etwa von der Verwaltung oder

durch Politikerinitiative erarbeitet worden ist, sondern von einem Team um Herrn Dr. H.Blana unter Einsatz privater Mittel und Freizeit. Was lange Zeit fast unbemerkt blieb, wird nun erkennbar. Aber das volle Ausmaß des Schadens als Summe vieler Einzeleingriffe zeigt jetzt schlimme Folgen. Es mehren sich Hinweise darauf, daß viele schon angerichtete Schäden irreversibel sind. Die Belastung unserer Landschaftsräume ist



einem Beschleunigungsprozeß unterworfen, der teilweise exponentielle Ausmaße erreicht. Was sich bei uns (!) vollzieht, ist nahezu beispiellos in der Geschichte:

Möglich ist nunmehr die erstmalige Urbanisierung eines ganzen Landes.

Vor einigen Jahren wurde man nur ausgelacht, wenn man derartiges vorbrachte. Heute ... ?

Politiker haben selbstverständlich davor Angst, Schuldeingeständnisse zu machen. Aber ein beschleunigter Lernprozeß bei ihnen ist notwendig, um unsere ausgemerzte, zerstückelte Landschaft mit ihren Resten noch zu retten.

Denn der Mensch braucht eine intakte Landschaft, um nicht seelisch zu

verkümmern. Das sog. "Naturerlebnis" hat bekanntlich eine psychische und soziale Bedeutung. Zwischen Mülldeponien, Umgehungsstraßen, Autofriedhöfen, Monumentalsiedlungen (DO-Scharnhorst) und Industrieanlagen sind aber heute bereits ganze Ökosysteme samt Flora und Fauna für immer begraben.

Daher ist im Dunstkreis unserer Stadt die Erhaltung "ökologischer Ausgleichsflächen" von überragender Bedeutung.

Wir haben erkannt, daß der Kampf gegen die Landschaftszerstörung zum Kernproblem der Umwelterhaltung und -Vorsorge geworden ist. Aber haben das auch unsere Politiker erkannt?

Peter Offermann

++++notizen++++notizen++++notizen++++notizen++++notizen++++

Streusalz - Stop

Es ist wieder soweit: Es wird kalt, Reifglätte und Glatteis überziehen mitunter Straßen und Gehsteige ... es muß gestreut werden! In einer Zeitungsnotiz haben Städte und Gemeinden schon angedroht, daß genügend Salz zum Streuen zur Verfügung stünde und nicht so gespart werden müsse wie im Vorjahr.



In vielen Geschäften (Gartenbedarfsläden, Reifenhändler, leider kaum bei Tankstellen) gibt es alternative Streumittel zu kaufen. Die sind zwar auch nicht alle unbedenklich, aber doch in der Regel; jedenfalls ist es empfehlenswert, auf das Umweltgütezeichen des Umweltbundesamtes zu achten.

gw

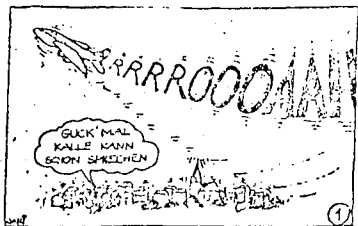
L 609

E 605 kennt jeder, aber L 609? ... Es handelt sich um ein "Landschaftsgift", auch bekannt unter dem Namen NS IX, das sich nach dem Willen von Planern und Politikern autobahnähnlich durch den Dortmunder Westen und Nordwesten fressen soll, von der Universität über Huckarde bis zur A 2 östl. von Mengede, etwa parallel zur Sauerlandlinie. Ein Teilstück bei Nette ist derzeit in Bau, für das nördlich anschließende Teilstück bis zur A 2 liegt das Planfeststellungsverfahren derzeit beim RP Arnsberg. Wir opponieren insbesondere gegen die Trassenführung dieses Teilstücks; unsere Opposition gegen diesen monströsen Anschlag auf die letzten Dortmunder Freiräume dokumentierte sich schon in mehreren Presseartikeln.

Bei einer am 13.11. von mehreren Organisationen durchgeführten Begehung beim Volkspark Mengede mit anschließender Diskussion wurden auch die grundlegenden Planungsdaten angezweifelt und man kam überein, eine eigene Verkehrszählung durchzuführen. Wer will sich daran beteiligen? Näheres bei Thomas Quittek, T. 73 45 39

gw

Lärmplatz Wickede



1. Problemstellung

In DO-Wickede und Umgebung ist einer der stärksten Faktoren, der die Anwohner belästigt, der Fluglärm. Dies wird erkennbar durch die Bürgerproteste (BI mit ca 1000 Mitgliedern!). Erforderlich ist ein aktiver Schutz der Bevölkerung, die wegen der Dichte der Besiedlung in Dortmund und der flächenmäßigen Ausdehnung der vom Landeplatzbetrieb ausgehenden Emissionen betroffen ist. Ein aktiver Schutz bereits beim Emittenten wird aber bisher verwehrt. Insbesondere gibt es ein speziell auf Landeplätze zugeschnittenes Lärmbewertungsverfahren bisher nicht. Und das in einer Zeit, in der das Mähen eines Rasens zu einer bestimmten Zeit verboten ist und mit Geldstrafen belegt werden kann.

2. Aufgabe des BUND (Planungsgruppe)

Wir wurden aufgefordert, zum Landesentwicklungsplan IV (LEP IV) eine Stellungnahme abzugeben. Insbesondere waren die Fragen zu klären:

- Wen oder was schützen "Lärmschutzzonen" ?
- Auswirkungen des Fluglärms.

3. Problemstellung "Lärmschutzzone"

Der LEP IV legt in der Umgebung von Flughäfen und -plätzen Gebiete fest, in denen Planungsbeschränkungen für die Siedlungsentwicklung die Folge ist. Von den Regelungen des LEP IV sind die Bürger besonders betroffen.

Ihre Rechte werden eingeschränkt:

- Sie müssen Fluglärmbelastungen weiter hinnehmen.
- Das Baurecht wird weiter eingeschränkt.

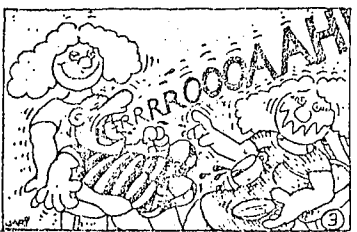
Der BUND lehnt das Verfahren bei der Abgrenzung der "Lärmschutzzonen" ab:

- Die Methodik berücksichtigt nicht das Lärmempfinden der Anwohner
- Die Berechnung der Mittelungswerte berücksichtigt nicht die bes. geographischen Verhältnisse in und um DO-Wickede.



Der LEP IV umfaßt Flughäfen und Landeplätze der unterschiedlichsten Art und behandelt sie pauschal gleich. Darüberhinaus können auch außerhalb der "Lärmschutzzonen" gesundheitliche Schäden auftreten. Die Zonen sind außerdem zu klein bemessen und entsprechen nicht dem tatsächlichen Lärmempfinden der dort lebenden Menschen. Berechnungsgrundlage für die Größe der "Lärmschutzzonen" ist der sog. "Dauerschallpegel". D.h. es erfolgen Lärm-messungen innerhalb eines gewissen Zeitraums (24Std.). Entscheidend ist aber nicht nur, wie laut die Überflüge über den Ortsteilen sind, sie müssen auch mit einer gewissen Häufigkeit erfolgen, um einen entsprechenden Dauerschallpegel zu ergeben. Viele außerhalb des entsprechend geplanten "Lärmschutzbereiches" liegende Stadtteile werden aber ebenfalls überflogen. Der Dauerschallpegel verharmlost also die Realität. Er berücksichtigt auch nicht physiologische und psychische Folgen bei

der Bevölkerung. Berechnungsmodi, die alle Faktoren (z.B. Intensität / Schalldruckpegel, Frequenzspektrum / Ton-Lästigkeit, Anstiegschnelle / Impulslässigkeit, Erschrecken, Häufigkeit und Größe der Pegelschwankungen zwischen Grundgeräuschen und Maximalpegel / Modulationstiefe, Dauer des Anschwellens) berücksichtigen, sind nicht zur Anwendung gekommen. Fluglärmbelästigung hat außerdem die Schädigung der Gesundheit und des sozialen Wohlbefindens zur Folge. Insbesondere sind darunter zu verstehen: Kommunikationsbeeinträchtigung, Erholungs- und Schlafbeeinflussung (z.B. Veränderung der Schlafentiefe), Minderung des psychischen Wohlbefindens, Beschränkung des Wohnverhaltens, Beeinträchtigung des Herz- und Kreislaufsystems (Herzfrequenz/Blutdruck). Bestimmte soziale Gruppen (Kranke, Genesende, Säuglinge, Kinder, Schichtarbeiter, usw.) sind besonders betroffen. Anwohner des Landeplatzes können sich weniger gut verständigen, sie müssen die Fenster öfter geschlossen halten und können sich seltener draußen aufhalten, sie werden öfter im Schlaf gestört und unterliegen neben der Alltagsbelastung einem zusätzlichen Dauerstreß.



4. Ergebnis

Umweltschutz ist u.a. Begrenzung und Verminderung des Fluglärms. Die Diese Zielsetzung hat der LEP IV in seiner derzeitigen Fassung nicht angestrebt. Im Gegenteil: Die Lärmwerte der sog. "Lärmschutzzonen" werden festgeschrieben (legitimiert) Der momentane Lärmpegel wird abge-

sichert und weiter ermöglicht. Der Landeplatz DO-Wickede wird als solcher in seinem Bestand gesichert. Nicht geschützt wird dagegen die in der Nähe wohnende Bevölkerung. Der Begriff "Lärmschutzzone" ist daher auch irreführend. Zur Klarstellung: Geschützt wird der Flugbetrieb und nicht die Bevölkerung! Flugzeuge mit Strahltriebwerken sind die zwangsläufige Folge. Die Lärmbelastigung für die Menschen wird zunehmen. Die Verhinderung der Wohnbebauung (vgl. "Lärmschutzzonen" A und B) begünstigt und ermöglicht somit eine weitere räumliche Ausdehnung der Landebahnen, mit der Folge lärmintensiver Flugbewegungen und einer Zunahme von Starts und Landungen.

Die "Lärmschutzzonenausweisung" in der vorgelegten Form war daher abzulehnen.

Peter Offermann

Aktueller Nachtrag:

Die ausführliche Fassung des vorliegenden Berichts wurde vom Landesbüro der Naturschutzverbände NW in Essen als Stellungnahme zum LEP IV voll übernommen und an den Minister für Stadtentwicklung NW geleitet.

+++notiz++++notiz++++notiz++++++

Sprays

gefährden die Umwelt!

Kaufen Sie keine gewöhnlichen Sprays mehr! Sie enthalten Fluorchlorkohlenwasserstoff, der die Ozonschicht rund um unsere Erde angreift.

Es gibt genug Ersatzprodukte!
Sagen Sie es weiter!

po

Umweltkommission

Außer Reden nichts gewesen
oder

Gerangel um einen Sterbenden

Es ging um den Wald. Das Thema Bodenverseuchung wurde kurzfristig ("wegen der fortgeschrittenen Zeit") vertagt. Zunächst ein Vortrag von der Forstbehörde. Der Forstbeamte legt den Stand der Forschung und die desolante Situation dar. Klar, scharf, eindeutig: der Wald stirbt ... JETZT. Forderung daher: Sofort und radikal muß die Therapie einsetzen, um langfristige Heilung zu bewirken. Wenn es nicht schon zu spät ist.

Anschließend Zeidler und Urbaniak: Keiner hat ein Rezept. Es soll eine "Baumpflegekolonne" geschaffen werden. Wofür? Warum? Zur Waldrettung? Wie?

Nunmehr erscheint das Katastrophale nicht mehr ganz so katastrophal, das Dringliche nicht mehr so dringlich.

Und das ist das eigentlich Deprimierende, jede Hoffnung Nehmende an solchen doppelbödigen, politischen Verhaltensweisen: Nicht das Wohl der Natur ist des Politikers wirkliche Sorge, das Waldsterben geht ihm nicht annähernd so unter die Haut wie der Verlust eines Wahlkreises, eines Mandats. Sie haben den Nutzwert der Natur im politischen Tagesgeschäft erkannt.

Konkrete Forderungen stellt lediglich unser Vertreter (Mietner: kurzfristige Verschärfung der "TA Luft"-Verordnung, Kraftwerksumrüstung). Recht hat er! Und wir sollten uns nicht mehr mit anbietenden Sonntagsreden abspesen lassen, sondern verlangen, daß konkrete Maßnahmen ergriffen werden.

Den Zuhörern wurde aber schnell klar: hier geht nichts mit "sofort" und "radikal". Immer langsam voran: ein bißchen vermindern, ein bißchen kalken ... kommt Zeit,



kommt Rat.

Und außerdem ist ja das Schwefeldioxid nicht allein Schuld. Die Ursache ist nicht bis "ins letzte" geklärt. Tja, was würde man von einem Arzt halten, der mit der Behandlung eines to kranken Patienten zögert, ihn sogar sterben läßt, weil die letzte Ursache seiner Krankheit nicht geklärt ist?

Bei mir macht sich Bitterkeit breit. Ich spüre die vergeblichen Versuche, die Entscheidungsträger zur Wahrnehmung des Problems zu bewegen. Ich gehe ...

Peter Offermann

+++zitat++++zitat++++zitat++++

Rapide voran schreitet die Erkrankung vor allem der Tannen- und Fichtenbestände. Im Schwarzwald sind nicht Schwarzseher am Werk, und semantische Ausweichmanöver um das Wort Waldsterben herum werden nicht fruchten. Zweifel an dieser Diagnose sind nicht begründet.

Mit diesen lapidaren Sätzen leitet E.Lakenberg (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg) in der Zeitschrift "Der Arbeitgeber" (!) vom Nov. 83 den Bericht über seine neuesten Untersuchungsergebnisse (Frühjahr 1983) ein. Fazit: Auf den Beobachtungsflächen ist kein Baum mehr vollgesund. Als gesund wurden hierbei jene Bäume eingestuft, bei denen der Nadelverlust weniger als 10% beträgt. Und bei allen Hypothesen und Theorien über die Ursachen:

Am Faktor Luftverunreinigungen als Primärschadfaktor für die Umwelt führt kein Weg vorbei.

gw

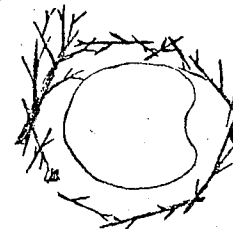
Die Biotopschutzgruppe

An zwei aufeinanderfolgenden Samstagen im Oktober (8.10. und 15.10.) griff die Schlamm-Gruppe, auch "Biotopschutzgruppe" genannt, wieder zu Schaufel, Harke und Mistgabel. Angeführt von Schlamm-Sabine haben wir einen zufällig entdeckten Bombentrichter im Grävingsholz (DO-Eving) mit relativ hohem Wasserstand wie folgt gereinigt:



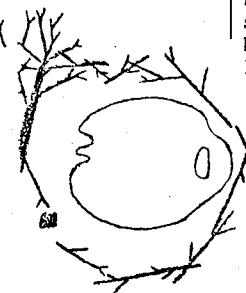
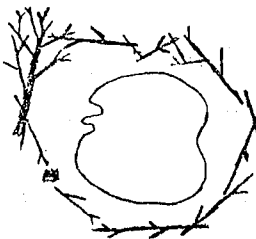
1. Arbeitsgang (8.10.):

Herausziehen der Stock- und Baumreste



2. Arbeitsgang (15.10.):

Schaffung von Flachbereichen und einem Inselchen



Anmerkung: Die Zeichnungen kann man auch als Suchspiel ansehen (jeder Stock bzw. Baum, der im Teich liegt, ist auch beim zweiten Arbeitsgang auffindbar ...)

Schon beim Herausziehen der Stöcke und Baumreste sahen uns zehn verstörte Grasfrösche zu, die nacheinander aus dem schlammigen Teichgrund aufgetaucht waren, so als wollten sie uns zum Weitermachen ermutigen. Wir hatten natürlich unseren Spaß daran, die schlammig-schläfrigen Amphibien zu beobachten (ein Exemplar sah aus, wie eine neue Unterart — Rana temporaria rubra — bzw. Rotfrosch), die uns dazu motivierten, einen weiteren Teich vor dem Verlanden zu retten.

Neuer Ansporn: Am 5.11. legte die Biotopschutzgruppe im Rückhaltebecken ein Teichbecken an, das schon wenige Tage danach mit Wasser gefüllt war !!!! Nachdem Peter einen Zulaufgraben gebuddelt hatte, strömte unaufhaltsam Wasser in die etwa 28 m große Ausgrabung. Am Sonntag (13.11.) war unser Planschbecken schließlich randvoll geflutet. Wir haben sogar schon erste Anzeichen von Leben darin gefunden: Einen Rückenschwimmer (Wasserwanze) und eine Taubenfeder.

Nun zu einem anderen Kapitel des Buddelns: Beim Ausheben des Lehms waren wir eine 25-köpfige Truppe, beim Planieren und Wegkarren der Lehmberge nur noch 5 Besessene. Das soll kein Vorwurf an alle sein, die beim zweiten Mal nicht kommen konnten. Ich möchte damit nur hervorheben, daß unsere Aktionen meistens zwei Samstage in Anspruch nehmen (siehe 8. und 15.10.). Mein Tip: Wer beim 1. Termin irgendeiner Aktion dabei war und schon weiß, daß er/sie am darauffolgenden Wochenende auch Zeit hat, sollte bei einem/er der Organisatoren/-rinnen nachfragen, wann die Aktion fortgeführt wird.

Volker

Noch ein Tip: Bei weiteren Aktionen solcher Art sollten wir immer

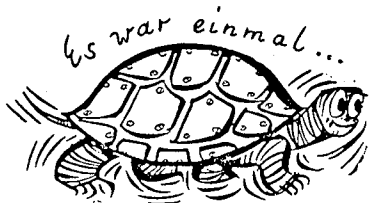
- für ausreichende Bekanntmachung unter unseren Mitstreitern sorgen (es gibt manche, die gelegentlich mithelfen wollen, aber sich gleich zur Biotopschutzgruppe zu zählen)

- den Ort des Geschehens genau beschreiben.

Bei der Werzenkamp-Aktion gab es Leute, die haben Euch nicht gefunden!!

Gerd

Schildi



Sollte es Wirklichkeit werden, daß wir einmal sagen werden: "Es war einmal eine Meeresschildkröte? — Sie wurde auf einem schönen Nistplatz in den Dünen am Meer geboren. Sie hieß Schildi. Als die kleine Meeresschildkröte aus dem Ei schlüpfte, befand sie sich in einem völlig fremden Element. Schnell mußte sie das Meer erreichen, um nicht am Strand den vielfältigen Feinden zum Opfer zu fallen. Die kleine Schildi machte sich auf den Weg. Sie war sehr stolz auf ihren schönen flachen Rückenpanzer und arbeitete mit den kleinen flossenähnlichen Vorderbeinen, um schnell ins Wasser zu gelangen. Ihr Leben sollte eigentlich aus Fischfangen und Sonnenbaden am Strand bestehen, aber es kam ganz anders! Sie versuchte Kopf und Beine unter dem schützenden Panzer zu verstecken. Doch die Menschen hatten schon ihre Vorderfüße durchstochen und zusammengebunden. Tagelang lag sie in der prallen Sonne. Ihre Augen hatte sie geschlossen vor Schmerzen und

Buchempfehlung zur Bestimmung von Tieren an Teichen und Tümpeln:
DJN-Bestimmungsschlüssel für Säugtiere, Libellen, Amphibien/Reptilien, Süßwassermollusken (Schnecken und Muscheln), Heuschrecken und Laufkäfer.

Die Hefte können bei mir bestellt werden; Preis 5 - 6 DM.

Volker Helmel, T. 28 13 86

Qualen. Warum waren die Menschen so grausam? Nur für Handtaschen, Brillengestelle und Delikatessen muß sie so leiden? Schildi hoffte nun schon auf den erlösenden Tod — aber der Brustpanzer wurde bei lebendigem Leibe herausgeschnitten! Das dumpfe Stöhnen der zu Tode gemarterten Schildi sollte jeden humanen Menschen erschüttern!"

Mich haben diese Szenen tief bewegt und deshalb habe ich Unterschriften gesammelt. 1162 Unterschriften wurden mit vielen Helfern gesammelt und nach Bonn an den Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages geschickt. Wir alle hoffen, daß auch Politiker diese Grausamkeiten erkennen und verhindern werden, mit dem sofortigen Handels- und Importstopp für Schildkröten und alle ihre Produkte in unserem Land. Es werden weiter Unterschriften gesammelt. Ich habe noch Informationen und Unterschriftenlisten und stelle sie gerne zur Verfügung, denn ich denke oft an Schildi!

Sabine Offermann



Schreckenskammern lebender Ware

TIERVERSUCHE Wissenschaft oder Quälerei ?

MASSENTIERHALTUNG ein Industriezweig, der mit Tierschutz nichts mehr zu tun hat



Die Frage nach dem Nutzen von Tierversuchen stellt sich in der Öffentlichkeit in letzter Zeit immer häufiger. Jährlich werden allein in der Bundesrepublik hunderttausende von Tieren zu Tode gequält. Diese Tierversuche dienen größtenteils der Erweiterung von Märkten, die sowieso schon überfüllt sind. Neue Kosmetika oder Reinigungs- und Pflanzenschutzmittel müssen (per Gesetz), bevor sie auf den Markt kommen, an Tieren erprobt werden.

Heute werden mittlerweile mehr als 8 000 Pharmaka angeboten, die sich ohne weiteres auf ein paar hundert reduzieren ließen. Es soll hier nicht die grundsätzliche Notwendigkeit von Medikamenten angezweifelt werden, sondern das Ausmaß.

Der bekannte Contergan - Skandal, aus dem Handel genommene Pharmaka wie Oestronom, Revonal, Mexaform S, zeigen, wie zweifelhaft es ist, die Animalmedizin auf den Menschen zu übertragen. Weiteres Beweismaterial füllt ganze Bücher.

An die Verantwortlichen müssen daher folgende Forderungen gestellt werden:

- Verstärkte Nutzung alternativer Forschungsmethoden.
- Gesetzliche Änderungen für Tierversuche.
- Tierversuche dürfen nicht als übliche Regel gelten, sondern als absolute Ausnahme.
- Tierversuchsfreie Produkte müssen verstärkt auf den Markt gebracht werden.

Die Massentierhaltung wird verursacht durch steigenden Verbraucherkonsum. Artgerechte Haltung ist dabei nicht mehr gewährleistet. Verminderte Qualität z.B. der Fleisch-, Milchprodukte ist die Folge.

Nutztiere vegetieren in kastenähnlichen Ställen bei künstlicher Beleuchtung und Belüftung dahin.

Dies verursacht verletzte Gliedmaßen, ausfallendes Gefieder (Huhn), Fruchtbarkeitsschäden, Verstopfung, erhöhte Infektionsgefahr, Übersensibilität und sogar Kannibalismus.

Um dies zu verhindern, werden Antibiotika (Krankheitsschutz), Schilddrüsenhemmer (Gewichtszunahme), Psychopharmaka (Desensibilisierung) und Sexualhormone (Gewichtszunahme) verabreicht.

Man weiß mittlerweile, daß ein vollständiger Abbau der Medikamente bis zur Abgabe der Erzeugnisse an den Verbraucher nicht gewährleistet ist.

Dadurch können nachweislich Gesundheitsschäden für den Menschen entstehen, wie z.B. Allergien, verminderte Wirkung von Antibiotika, Blutkrankheiten, Erbschäden, Hormonschäden, etc.

An die Verantwortlichen müssen daher folgende Forderungen gestellt werden:

- Einschränkung von Medikamenten (auch im Futter).
- Verstärkte Rückstandskontrollen.
- Verbot von Antibiotika als Masthilfe.
- Verbot von Psychopharmaka.
- Größere Stallungen, Auslauf, Tageslicht.

Nur artgerechte Haltung kann Verbraucherschutz gewährleisten.

Jeder sollte sich der Verantwortung Tieren gegenüber bewußt sein. Auch sie haben ein Recht auf lebenswertes Dasein. Verantwortung nicht durch Mitleid, sondern durch aktives Handeln. Gezielte Aufklärungsarbeit wird immer notwendiger.

<i>Ilona Riloks</i>	<i>Sabine Offermann</i>
<i>Silberhecke 13</i>	<i>In den Weidbüschen 15</i>
<i>4600 Dortmund 30</i>	<i>4600 Dortmund 16</i>
<i>T. 46 23 69</i>	<i>T. 80 14 24</i>

Schule und Umwelt

In den Mitteilungen 83/3 wurde schon einmal betont, wie wichtig die Verbreitung von Umweltschutzgedanken in den Schulen wäre. Ansatzpunkte für dieses vielschichtige Thema gibt es in den verschiedensten Unterrichtsfächern. Es gibt auch immer wieder umweltbezogene Unterrichtsprojekte, wie manche Zeitungsartikel belegen. Um vielleicht später Anregungen geben zu können, wollen wir zumindest einmal damit beginnen, einschlägiges Material zu sammeln: Zeitschriftenaufsätze, Zeitungsausschnitte entsprechenden Inhalts, Projektbeschreibungen und dgl. Wer kann entsprechende Hinweise geben? Wer hat Material? Um Zusendung bittet

Astrid Eden
Limbecker Postweg 38
4600 Dortmund 30
T. 02304 / 82550

Aus der Wildkrautgruppe

Hügelbeet zur Ausstellung „Gärtnern ohne Gift“

Kurzgeschorene Rasenflächen gesucht!

Bekanntlich will sich die Kreisgruppe an der von mehreren Gruppen getragenen Ausstellung ("Energie-Ausstellung") beteiligen, die im Juni nächsten Jahres im Dietrich-Keuning-Haus stattfinden wird. Es liegt bereits die Zusage der Verbraucherzentrale Hamburg vor, uns hierfür ihre Ausstellungsstafeln "Gärtnern ohne Gift" zur Verfügung zu stellen.

Auf der letzten BUND-Sitzung hat Peter Offermann der Wildkrautgruppe vorschlagen, als zentralen Punkt dieses Ausstellungsbeitrags ein Hügelbeet zu gestalten. Als Nicht-Gärtner sehen wir uns leider mit dieser Aufgabe überfordert und möchten deshalb die Anregung an alle Kreisgruppenmitglieder, die damit Erfahrung haben, weitergeben.



Keine Sorge: Bei uns ist keine Wende eingetreten! Wir halten fest an unserem mühseligen Bestreben, Wildkräutern in Dortmund wieder eine Heimat zu geben. Wer kennt geeignete Grünflächen (Westfalenpark ausgenommen! ... Zusatz der Red.: Auch das Westfalenstadion ist als weniger geeignet einzustufen), die sich immer noch der Tortur des wöchentlichen Mähens unterziehen müssen?

Wir möchten dem Grünflächenamt eine Liste zuschicken von Rasenflächen, die in Wildblumenwiesen umgewandelt werden können (und sollen!). Schaut Euch doch mal in Eurer Wohngegend um und meldet Euch bitte bei der Wildkrautgruppe.

<i>Charlotte Nientiedt</i>	<i>Günther Westphal</i>
<i>Hellenbank 6</i>	<i>Sandra Serrano</i>
<i>4600 DO 50</i>	<i>Kurze Str. 9</i>
	<i>4600 DO 1</i>

Adventsbar '84

An alle Bastler, Friemler, Tüftler, Heimwerker, und solche, die es werden wollen:

In diesen Tagen und Wochen können viele Kirchengemeinden, Schulen, Kindergärten etc. ihre Kassen um den stattlichen Erlös von Adventsbazaren erweitern. Angesichts der finanziellen Misere unserer Kreisgruppe sollten auch wir diese Möglichkeit wahrnehmen! Statt weiterhin nur über unsere Mittellosigkeit zu klagen, laßt uns versuchen, uns tatkräftig selbst zu helfen und (vielleicht im nächsten Jahr) einen Adventsbazar aufzuziehen.

Die Arbeit kann — auf genügend viele Leute und über das ganze Jahr verteilt — für jeden bequem zu schaffen sein und außerdem, sowohl allein zu Hause, als auch beim gemeinsamen Werkeln, viel Spaß machen. Eine etwas anschaulichere Darstellung der Idee möchte ich bei der nächsten Mitgliederversammlung geben. Vielleicht können sich schon einige bis dahin entschließen mitzumachen!

Für Fragen oder Anregungen vorab sei hier unsere Tel.-nummer angegeben:

Gudula Wilms, T. 48 03 49

Torf gehört ins Moor !

Unter diesem Titel plant die Ernährungsgruppe eine Aktion, mit der Gartenbesitzer, Gartenbaubetriebe und städtische Ämter zum weitgehenden Verzicht auf die Anwendung von Torf zum Schutz unserer letzten Moore aufgefordert werden sollen. In einem Merkblatt, das auch über die Verbraucherzentrale verbreitet werden soll, wollen wir auf Alternativen zum Torf aufmerksam machen.

So sollte zur Bodenverbesserung auf das Umgraben verzichtet werden, Laub kann im Herbst liegenbleiben. Durch die Anlage eines Komposthaufens von Garten- und Küchenabfällen oder durch Mulchen erhält man ein Substrat, das Bodenlebewesen und Struktur fördert. Darüber hinaus könnte anfallender Baumschnitt mit sog. Holzmühlen zerkleinert und als Mulch im Garten verwendet werden. Damit würden auch die Müll-

deponien entlastet. Wir regen an, daß die Stadt solche Holzmühlen den Bürgern von Zeit zu Zeit zur Verfügung stellt.

Eine weitere Möglichkeit ist die Verwendung von Torfersatzstoffen wie Rindenmulch und Rindenumus. Rindenmulch enthält wuchshemmende Stoffe und wird zur Bodenabdeckung benutzt. Rindenumus ist ein vollwertiger Torfersatz, lockert und belüftet den Boden und verbessert den Wasserhaushalt. Wir stellen derzeit eine Liste mit Bezugsquellen zusammen. Bisher konnten wir erst drei solcher Geschäfte in Dortmund und Umgebung ausfindig machen:

- Gartencenter A.Reinold, Westerwikstr. 7a, DO 70, T. 6 78 91
- Gartengeschäft M.Glocker, Graffweg 67, DO-Brackel, T. 25 13 99
- Firma Heemskerck, Bodenborn 68, 5810 Witten-Bommern, T.02302/30175

Wer weitere Adressen kennt, möge sich bitte an die Ernährungsgruppe wenden.

Thomas Quittek

++++notizen++++notizen++++notizen++++notizen++++notizen++++notizen++++

Torf gehört ins Meer ?

In der ARD-Sendung "Bilder aus der Wissenschaft" vom 26. 10. 1983 wurde u.a. ein neues Verfahren zur Bekämpfung von Ölteppichen auf der Meeresoberfläche vorgestellt, entwickelt von deutschen Wissenschaftlern, gedacht vor allem für den Einsatz im persischen Golf. Die Hauptidee besteht darin, den Ölteppich zu binden durch einen Großeinsatz von Torf! Beigemengtes Eisenpulver ermöglicht dann, den größten Teil des Torf-Öl-Gemisches auf magnetische Weise abzufangen.

Behördenführer - Zuständigkeiten im UWS

Das Umweltbundesamt hat einen Wegweiser durch die Behördenzuständigkeiten im Umweltschutz vorgelegt. Ob Abfallwirtschaft oder Lärmschutz, Luftreinhaltung oder Lebensmittelüberwachung, Strahlenschutz oder ... , dieser Führer will dem Bürger helfen, im Zuständigkeitsdschungel der Behörden an den richtigen Mann zu kommen. Erhältlich bei der Fa. Werbung und Vertrieb, Ahornstr. 1-2, 1000 Berlin 30, gegen Überweisung von DM 5,- auf das Konto PSK Berlin 432765-104 unter dem Kennwort "Behördenführer".

gw

Wir stellen vor ... (2)

Unter der Bezeichnung "Bürgerinitiative" findet sich ein breites Spektrum von Gruppen und sicherlich sind darunter auch recht zweifelhafte. So schreit manch einer nach Ausbau unseres ohnehin dichten Autobahnnetzes, um dann plötzlich zum Naturschützer zu werden, wenn sein Vorgarten für einen Radweg um einen halben Meter verkleinert werden soll — eine Bürgerinitiative muß her! Um die Glaubwürdigkeit einer Bürgerinitiative ist es immer dann schlecht bestellt, wenn ihr Ziel die Wahrung privater Vorteile ist. Verfehlt ist ein solcher Vorwurf sicherlich bei der Bürgerinitiative, deren Werdegang und Ziele in diesem Artikel vorgestellt werden sollen:

Aktion Volksgarten Lütgendortmund

Seit über drei Jahren setzt sie sich gegen eine S-Bahn-Planung ein, die das einzige zusammenhängende Grüngebiet im Dortmunder Westen — den Lütgendortmunder Volksgarten und den Deipenbecker Wald — zerstören würde.

Oft genug wurde der Bürgerinitiative, auch von Umweltschützern, der Vorwurf gemacht, sie richte sich damit gegen eine Weiterentwicklung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV): "Sollen denn noch mehr Leute mit dem Auto fahren?" — Natürlich nicht!!! Die Aktion Volksgarten unterstützt sinnvolle

Verbesserungen im ÖPNV — aber den Neubau einer S-Bahn-Trasse, der die Lebensqualität für die Bürger eines ganzen Stadtteils verschlechtert, weil er ihnen die Möglichkeit nimmt, ihren Freizeit- und Erholungsbedürfnissen im wohnungsnahen Park oder Wald nachzugehen, lehnt sie ab. Die Forderung lautet also:

- Sinnvoller Ausbau des ÖPNV: JA !
- Zerstörerische Großprojekte: NEIN !

Axt droht Bäumen im Volksgarten - Bürger werden aktiv !

Doch wie hat nun die Arbeit der Bürgerinitiative begonnen? Im Oktober 1980 wurden die Pläne für den Neubau der S-Bahn-Linie S4 von Herne über Dortmund nach Unna offengelegt. Lütgendortmunder Bürger, die sich die Unterlagen im Planungsamt zeigen ließen, waren über die Absichten der Deutschen Bundesbahn sehr bestürzt — allein im Volksgarten, der von der Bevölkerung sehr gerne zur Freizeitgestaltung genutzt wird, sollte eine über 30m breite Trasse gelegt werden. 1 000 Flugblätter, nach Feierabend verteilt, informierten über die Pläne und luden ein zu einer Versammlung. Dieser Einladung folgten dann auch ca. 100 empörte Bürger, die sich schnell auf die Gründung der Bürgerinitiative "Aktion Volksgarten" einigten und deren erstes

Ziel formulierten: KEINE S-BAHN DURCH DEN VOLKSGARTEN UND DEN DEIPENBECKER WALD !

Fristgerecht wurde gegen die Planung Einspruch erhoben. Danach war dann Zeit, sich mit den Folgen der S-Bahn etwas genauer zu befassen.

Hier nur einige der befürchteten Folgen, deren Richtigkeit durch ein von der Bürgerinitiative beim Öko-Institut in Freiburg in Auftrag gegebenes Gutachten später bestätigt wurde:

- Mehr als 500 größtenteils über 100-jährige Bäume müßten für eine 1,5 km lange und bis zu 50m breite Schneise fallen.
- Durch die Schneise droht weiterer

- **Nahverkehr** durch Windbruch und **Nahverkehr** Wirkung.
- **Veränderung** des Grundwasserspiegels und dadurch Austrocknung von Quellbächen, Teichen und Feuchtgebieten.
- **Lärmbelästigung** durch eine dichte Zugfolge.

Viele Bewohner des Stadtbezirks waren verärgert über die Selbstverständlichkeit, mit der die Politiker die zerstörerische Planung der DB akzeptierten und sie unterstützten. Auf zahlreichen Informationsveranstaltungen machten sie ihrer Empörung über die geplante S-Bahn Luft.

Wohnen auf der S-Bahn - Trasse

Der S-Bahn Rhein-Ruhr steht in Lütgendortmund nicht nur der Grüngürtel, sondern auch eine Reihe von Häusern im Weg. 27 Häuser, darunter allein 22 Wohnhäuser mit ca. 80 Wohnungen, müßten für die S-Bahn abgerissen werden. Von den Bewohnern — Mieter wie Eigentümer — hat die Aktion Volksgarten Verstärkung bei ihrer Arbeit bekommen.

Die Unterstützung der Bewohner ist verständlich:

- Die Hauseigentümer werden von der DB unter Androhung der Enteignung zum frühzeitigen Verkauf ihres Besitzes bewegt.

S-Bahn und neue Wohnbauflächen gehen Hand in Hand

Nach den Vorstellungen von Politikern und Planern wird noch weiteres Grün Baumaßnahmen geopfert werden: Um die Auslastung der S-Bahn wenigstens rechnerisch sicherzustellen, ist die Stadt Dortmund verpflichtet, für eine genügend große Zahl von Wohneinheiten in Lütgendortmund zu sorgen ... und deshalb weist der neue Flächennutzungsplan-Entwurf für Lütgendortmund 60 ha bisheriger Freiflächen künftig als Wohnbaufläche aus!

4 300 Bürger unterstützten die Forderungen der Aktion Volksgarten mit ihrer Unterschrift. Dieses Votum Lütgendortmunder Bürger wurde Oberbürgermeister Samtlebe durch die Bürgerinitiative überreicht. Aber die Meinung von rund 2/5 aller Lütgendortmunder ließ die "Volksvertreter" kalt und im Januar 1982 sprach sich der Rat der Stadt Dortmund für den S-Bahn-Bau aus. Da die Entscheidung der Dortmunder Politiker das Planungsverfahren noch nicht beendet, ging und geht die Arbeit der Bürgerinitiative weiter, und es wurde immer deutlicher, daß das S-Bahn-Problem nicht auf das Grüngelände begrenzt bleibt:

- Den zahlreichen Mietern droht der entschädigungslose Verlust ihrer in der Regel preiswerten Altbauwohnung — ein Anspruch auf Ersatzwohnungen besteht nicht.

Der drohende Abriß vertreibt aber nicht nur Menschen aus ihrer angestammten Wohnumgebung, sondern vernichtet auch noch für das Ruhrgebiet typische Baudenkmäler: zwei vollständig erhaltene Arbeitersiedlungen, die Geschichte und Stadtbild von Lütgendortmund prägen, müßten der S-Bahn weichen.

Das Vorhaben der Stadt Dortmund mindert den Anteil an freier Landschaft in Lütgendortmund — löst aber nicht das Problem des hohen Bedarfs an billigem Wohnraum.

Alles in allem ließen die bis dahin gemachten Erfahrungen mit der S-Bahn erkennen, daß sie insgesamt eine Verschlechterung für den Stadtbezirk bedeutet; die Konsequenz ist die Forderung:

KEINE S-BAHN IN LÜTGENDORTMUND!

Die Alternative: Stadtteilbusse für Lütgendortmund

Als Rechtfertigung für die S-Bahn dient immer wieder die Verbesserung des ÖPNV. Zu unrecht, wie die Aktion Volksgarten meint: mit der S-Bahn wird der Nahverkehr in Lütgendortmund eher schlechter als besser und die ersten Erfahrungen mit der neuen S-Bahn-Linie 1 bestätigen diese Vermutung:

- seit dem 25.9. ist die Bahnverbindung von Lütgendortmund nach Bochum und Dortmund Hbf. stillgelegt, Fahrgäste müssen weite Umwege in Kauf nehmen um dorthin zu gelangen.
- Ebenfalls stillgelegt ist der Bhf. Langendreer, somit sind keine Verbindungen nach Witten und Hagen mehr vorhanden.
- Eine Reihe von Busverbindungen wurde im Fahrtakt verschlechtert bzw. ganz stillgelegt.
- Schwer zugängliche Haltepunkte ersetzen den Bahnhof mit Auskunftschalter.

Alles in allem keine "Rosa Zeiten" für Benutzer des ÖPNV. Angesichts dieser Entwicklung hat sich die Aktion Volksgarten eigene Gedanken um sinnvolles Nahverkehrskonzept gemacht. Nach fast einjähriger Arbeit und vielen Diskussionen, ob und wie man alternative Verkehrslösungen erarbeiten sollte, schlägt die Bürgerinitiative für den ÖPNV in Lütgendortmund vor:

- Erhalt der vorhandenen Nahverkehrslinien der DB
- Verbesserung der bestehenden DB-Strecke Herne - Dortmund

- Einrichtung von Stadtteilbuslinien, die alle Wohngebiete im Stadtbezirk mit dem nächsten Bahnhof verbinden und das innerörtliche Verkehrsnetz verbessern
- Abstimmung der Bus- und Bahnfahrpläne aufeinander.

Dieses Konzept wurde auf den verschiedensten Wegen den Bewohnern von Lütgendortmund vorgestellt, u.a. mit Hilfe einer kleinen Broschüre, die das Konzept ausführlicher darstellt. Außerdem versucht die Bürgerinitiative, ihren Vorschlag auf politischem Wege durchzusetzen.

Zur Zeit versuchen Politiker und Planer jedoch einen neuen Trick, um ihren ehrgeizigen Plan zu verwirklichen: Das Planfeststellungsverfahren soll geteilt und die S-Bahn erst bis auf halbe Strecke gebaut werden. So hofft man offensichtlich, den Widerstand der Bürger zu verringern und die Zerstörung des Grüngeländes mit Hilfe einer Sachzwangargumentation durchsetzen zu können.

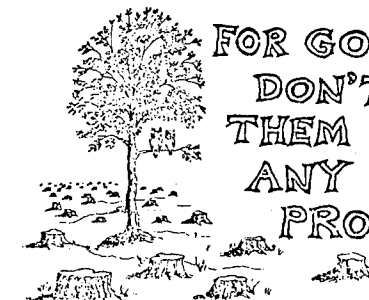
Der Überblick, der hier über die Arbeit der Bürgerinitiative Aktion Volksgarten gegeben wurde, muß notwendigerweise unvollständig bleiben, die Probleme konnten bestenfalls kurz angerissen werden. Aber vielleicht ist dies gerade ein Anreiz, die Bürgerinitiative zu besuchen und offene Fragen im persönlichen Gespräch zu erörtern.

Kontakt: F. u. U.Grittner, T.63 71 84

Ulrike Grittner - Anna Musinszki

© BILDUNGSPREIS 80

POST - SHOW NO 258



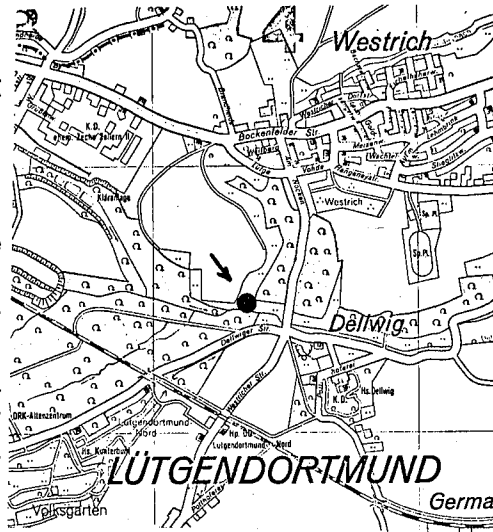
**FOR GOD'S SAKE,
DON'T LET
THEM MAKE
ANY MORE
PROGRESS!**

Teichaktion bei Lütgendortmund

Am 17.12. soll bei Lütgendortmund / Dellwig, Am Nocken / Dellwiger Straße, ein verlandetes Teichgewässer wieder neu hergestellt werden. Herr Hallmann (AGARD) hat die ganze Vorbereitung getragen und wird die Aktion auch leiten. Wie bei der entsprechenden Aktion am 26.11. in der Mengeder Heide wird auch dieser Laichplatz eine Ausdehnung von ca. 10x20 m und eine maximale Tiefe von 1 m haben.

Arbeitsbeginn ist 10 Uhr. Damit die zahlreichen Arbeitswilligen die Stelle auch finden, ist sie auf dem nebenstehenden Planausschnitt eingetragen.

Etwaige Rückfragen richten Sie am besten direkt an Herrn Gerhard Hallmann (Tel. 33 71 40) oder an die Biotopschutzgruppe (Peter Offermann, Tel. 80 14 24). Wenn Sie einschlägiges Arbeitsgerät (Schaufel, Spaten, Hacke, Schubkarre etc.) besitzen, bitte bringen Sie es mit.



gw

++++das letzte++++das letzte++++das letzte++++das letzte++++

Was ist das denn ?

Da schicken wir Ihnen dauernd unsere Mitteilungen ...
und Sie sind gar nicht Mitglied bei uns!
Hat man da noch Worte?

Schenken Sie sich die Mitgliedschaft
beim BUND zu Weihnachten!

Also, beiliegende Beitrittserklärung
ausfüllen und einsenden an

BUND-NW, Drususallee 66, 4040 Neuss 1

++++das allerletzte++++das allerletzte++++das allerletzte++++

Eine postalische Bedingung für Massendrucksachen ist absolute Gleichheit der Sendungen. Daher liegt allen innerhalb Dortmund verschickten Mitteilungen ein Werbefaltblatt des BUND, eine Beitrittserklärung und ein Aufkleber im Kleinformat bei. Die Mitglieder mögen dies bitte ihrerseits zur Werbung verwenden.

+++++

PS: Frohe Weihnachten